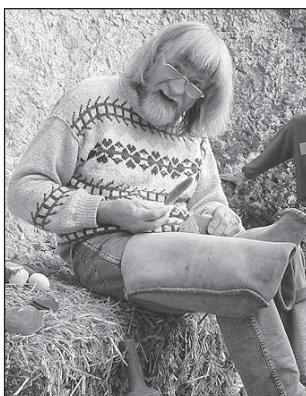


# Feuersteinpapst in Rente – Harm Paulsen wird 65

■ Söhnke HARTZ  
Wulf HEIN  
(DE)

Das Schleswig-Holsteinische Landesmuseum wird in Zukunft ohne ihn auskommen müssen: Harm Paulsen, der „Ahnherr“ der Archäotechnik, ist in den Ruhestand verabschiedet worden. Er hat wie kein zweiter die Experimentelle Archäologie in Deutschland geprägt, denn Paulsen interessierte sich von klein an für Geschichte. Nach Ausbildung und Marinedienst wird er durch einen schweren Unfall gezwungen, sein Leben neu zu orientieren, und wendet sich nun ganz der Archäologie zu. Der gelernte Elektroniker beginnt, die Technik der Steinzeit praktisch nachzuvollziehen, baut Pfeilbögen und Einbäume und bringt es bei der Bearbeitung von Feuerstein zu wahrer Meisterschaft. Schließlich erhält Paulsen eine Anstellung am Archäologischen Landesamt und kann nun zeigen, was in ihm steckt – als Multitalent rekonstruiert er nicht nur prähistorische Funde, sondern baut auch Modelle und Inszenierungen, profiliert sich als Grafiker und Illustrator und vermittelt „lebendige Geschichte“ an Besucher und Medien. Er hat an über 100 Film- und Fernsehproduktionen mitgearbeitet, von der Kindersendung bis zur wissenschaftlichen Dokumentation, Höhepunkt seiner beruflichen Laufbahn sind die Erforschung und der mehrfache Nachbau der Ausrüstung des „Ötzi“.

Aber auch nach Dienstschluss engagiert Paulsen sich für die Archäologie: 1977-78 restauriert er mit anderen Freiwilligen das Megalithgrab von Karlsminde, und seit dieser Zeit fährt er im Sommer regelmäßig nach „Hjerl Hede“, einem Freilichtmuseum im Norden Dänemarks. Hier lebt er mit dänischen Freunden und Kollegen wochenlang



wie in der Steinzeit. Das wissenschaftliche Potential seiner Arbeit wird in der Heimat zunächst nicht recht gewürdigt, denn im Gegensatz zu unseren Nachbarländern steckt hier die Experimentelle Archäologie noch in den Kinderschuhen. Im Ausland hingegen wird Paulsen schon in den 1970er Jahren von führenden Prähistorikern geschätzt und immer wieder auf Symposien eingeladen. Aber Anfang der 90er erobert die praktische Forschung schließlich den ihr gebührenden Platz auch in Deutschland, und seither hat Harm Paulsen ganze Generationen von Archäologen und Archäotechnikern beeinflusst und geprägt. Als Autodidakt schaffte er es, sich ohne Universitätsstudium zum kompetenten Fachmann zu entwickeln, dessen Rat, Wissen und freundliche Art allseits geschätzt wird.

Ich lernte Harm 1995 auf den Petersfelstagen bei Engen/Hegau kennen. Dass es da in Schleswig jemanden gab, der – genau wie ich – die Technik der Steinzeit lebendig zu machen versuchte, wusste ich und hatte natürlich auch schon viel von ihm gelesen, aber an diesem Tag eröffneten sich mir neue Horizonte. Im nächsten Jahr besuchte ich Paulsen auf seinem Werkplatz am Strand, ich brannte förmlich darauf, mehr zu lernen. Aber anstatt seinem hibbeligen Adepten zu zeigen, wie man Blattspitzen herstellt, entführte Harm

mich ganz nach Art eines Zen-Meisters in den Mikrokosmos des Strandes – stundenlang rutschten wir auf Knien durch den Sand und puhlten Unmassen von winzigen Versteinerungen aus dem Spülsaum. Es gibt wichtigeres als Flintklopfen...

Unvergessen auch die „Nacht der langen Bärte“, als Paulsen in Stuttgart einen Vortrag hielt und wir anschließend mit 10 Leuten in meiner kleinen Küche wegen des nicht enden wollenden Gesprächsstoffes kurzerhand die Nacht zum Tag machten. Erst als der Morgen graute, habe ich ihn zum Zug gebracht, unter dem Arm ein großes Elchgeweih, dass ich ihm geschenkt hatte. Von Mitreisenden darauf angesprochen, erklärte er, er sei bei Mercedes zum Elch-Test gewesen.

Am 23. 1. 2010 trafen sich nun über 60 Freunde, Kollegen und Wegbegleiter in Schleswig, um ihm den Abschied vom Landesmuseum mit Geschenken und Danksagungen zu versüßen. Zentrales Präsent auf dem Gabentisch war ein Kopfstein aus der Pflasterung vor dem Gottorfer Schloss, ein sehr schöner Øje-Diabas, der im Neolithikum sehr gern für Steingeräte verwendet wurde und auf den Harm schon seit Jahrzehnten immer wieder ein begehliches Auge geworfen, sich aber nie getraut hatte, ihn zu «entfernen». Das haben nun seine Kollegen für ihn getan, das gute Stück bei Nacht und Nebel ausgegraben und durch einen anderen ersetzt.

Es folgten Film- und Fotobeiträge aus den letzten 50 Jahren, die Gäste waren aus ganz Deutschland und halb Europa angereist, viele alte und neue Anekdoten sorgten mehr als einmal für große Heiterkeit im Auditorium. Aber auch die Bedeutung, die Paulsens Tätigkeit für die Erforschung der Steinzeit hat, wurde vor allem

durch Kjell Knutsson von der Universität Uppsala verdeutlicht, der sehr eindrücklich schilderte, wie sich seine wissenschaftliche Sicht der Dinge durch Paulsens praktische Arbeit von Grund auf verändert hat.

Hätte man an dem Abend die Jahre addiert, die sich viele der Gäste nicht mehr gesehen haben, würde es locker bis ins Mittelpaläolithikum reichen. Wir alle wünschen Harm Paulsen einen wohlverdienten Ruhestand, sind jedoch sicher, dass er uns und dem Fach noch lange erhalten bleiben wird, denn jetzt hat er ja erst richtig Zeit genug, Projekte in Angriff zu nehmen, die schon lange warten.

## Summary

### „Pope of Flint“ starts drawing his pension

On his 65th birthday Harm Paulsen, one of the foremost Experimental Archaeologists in Europe, starts drawing his pension from his work in the Archaeological State Museum of Schleswig-Holstein, Germany. He developed and influenced Experimental Archaeology and Archaeo-Technicians as no one else in Germany. His main idea was always to mediate „living history“ to visitors and to the mass media. He was a leading cooperation partner involved in research and experimental reproduction of the equipment of „Ötzi“, the frozen mummy from the Ötztal-Alps in Italy.

### „Le Pape du Silex“ prend sa retraite

Agé de 65 ans, Harm Paulsen, l'un des pères de l'archéologie expérimentale européenne, prend sa retraite du musée archéologique de l'état de Schleswig-Holstein (Allemagne) où il travaillait. Il a influencé le monde de l'archéologie expérimentale comme personne d'autre en Allemagne. Il a toujours encouragé le recours à „l'histoire vivante“ dans la restitution au grand public et la communication dans les médias. Il dirigeait un partenariat consacré à la recherche et à la reconstitution expérimentale de l'équipement d'Ötzi, la momie congelée des Alpes de l'Ötztal en Italie.